

WIE ERNÄHREN WIR DIE WELT?

Auf der Suche nach ökologisch
und sozial nachhaltigen Lösungen



SOMMERSCHULE

Studierende aus Europa setzen
sich mit Fragen der Energie-
versorgung auseinander

FELLOWSHIP

Aus zwei Ideen werden innerhalb
eines Jahres erfolgreiche Projekte
für Kinder und Jugendliche

UMWELTSCHULEN

Vier Zürcher Schulen integrieren
Umweltbildung in ihren Alltag
und Unterricht





KINDER ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG FÜR DIE UMWELT

Was bewegt eine Schule dazu, sich für die Umwelt zu engagieren? Wie integriert sie Umweltbildung in ihren Alltag und Unterricht? Die Schulen Milchbuck, In der Ey, Sternenberg und Riedtli sind die ersten vier Schulen im Kanton Zürich, die am Projekt «Umweltschulen – Lernen und Handeln» teilnehmen. Die Umweltbeauftragten der Schulen und eine Schülergruppe berichten von ihren Erfahrungen.





Begeistert machen die Kinder im Gartenclub der Umweltschule Milchbuck mit: Sie setzen sich intensiv mit der Natur auseinander und gehen dabei ihren eigenen Interessen nach. Säen, Pflanzen, Jäten und Ernten gehören inzwischen zum Alltag der Kinder.





Recycling ist ein wichtiges Thema in der Umweltschule In der Ey. Die Kinder haben einen Kiosk aus Tetra-Packungen gebaut. Ganz selbstverständlich trennen und entsorgen sie Bioabfall, Papier und Karton.



MILCHBUCK TEXT / TAMARA BRÜGGER

Als Minergiehaus mit vielen Lehr- und Betreuungspersonen, denen Umweltbildung kein Fremdwort ist, startete unsere Schule im Sommer 2012 enthusiastisch ins Projekt «Umweltschulen – Lernen und Handeln»: Wir wollten eine Schulkultur entwickeln, die sich wie ein «grüner Faden» durch den Alltag zieht. Mit unseren Umweltaktivitäten möchten wir den Kindern und Jugendlichen einen persönlichen Zugang zur Natur vermitteln. Wir möchten ihnen einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen aufzeigen und ihnen klarmachen, dass jede Person, die in diesem Haus ein- und ausgeht, Verantwortung für unseren

Planeten übernehmen und etwas bewirken kann. Die Kinder nahmen diese Botschaft sehr gut auf: Sie engagieren sich, tragen Themen und Fragen in den Hort, in den Unterricht, sie machen Vorschläge – ihr Mitdenken ist im Schulhaus spürbar.

Unser Gartenclub ist eines der Projekte, die wir als erstes angegangen sind. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich um eine Mitgliedschaft bewerben. Mit Briefen, Collagen und Bastelarbeiten haben sie gezeigt, warum sie mitmachen möchten. 87 Kinder und Jugendliche – ein Fünftel der gesamten Schülerschaft – wollten dabei sein!

Unser Gartenclub gibt den Kindern die Möglichkeit, die Natur zu erleben und sich intensiv mit ihr auseinanderzusetzen. Sie können dort Begabungen und Fähigkeiten ausleben, die im schulischen Alltag weniger zum Zuge kommen. Von Anfang an haben alle hart gearbeitet. Sie haben gesät, gejätet, Unterschlupfe gebaut, Wege gelegt, Kräutersträusschen gebunden, Marienkäferlarven (gegen Läuse) gesucht, geerntet, auf dem Feuer Tee gekocht... Die Kinder und Jugendlichen dürfen im Gartenclub ihren eigenen Interessen nachgehen. Sie freuen sich über die sichtbaren Erfolge. Der Garten ist als Teil der Schule bereits nicht mehr wegzudenken.

Im Juni 2013 führten wir eine Projektwoche zum Thema «Natur und Umwelt» durch. Alle im Schulhaus haben mit Hilfe eines Fragebogens ihren Interessentyp (nach Howard Gardner) ermittelt und stufen- und bereichsübergreifend entsprechende Gruppen gebildet. Alle verbrachten eine Woche vornehmlich draussen in der Natur mit Gleichgesinnten, wo sie zum Beispiel am Bach geforscht, Wildtierspuren gesucht, Musikinstrumente aus Abfallmaterial geschaffen oder Solarfahrzeuge gebaut haben. Die Projektwoche war ein voller Erfolg. Für 2014 haben wir Projekte geplant, die sich in kleineren Interessengruppen umsetzen lassen. Ein weiteres aktuelles Projekt ist die ökologische Umgestaltung der beiden Horte im Milchbuck. Da die Kinder oft in alters- und stufendurchmischten Gruppen arbeiten, erhöht das Projekt «Umweltschulen» auch das Wir-Gefühl, es stärkt

die Sozialkompetenz und wirkt gewaltpräventiv. Das Projekt bietet unserer Schule durch die fachliche und finanzielle Unterstützung die Möglichkeit, Umweltbildung in dem Ausmass im Schulalltag zu vermitteln, wie wir es heute tun. Die Unterstützung der Beratungsstelle und der Austausch mit den anderen Umweltschulen sind wichtig und gewinnbringend: Alle ziehen an einem Strang, denken mit, engagieren sich für die Umwelt. Es entwickeln sich immer neue Themen und neue Ideen, die uns weiterbringen.

IN DER EY

TEXT / BARBARA SCHROEDER

Unsere Schule ist schon seit etlichen Jahren eine «Gesunde Schule». Als wir vom Pilotprojekt «Umweltschulen – Lernen und Handeln» gehört haben, war für uns schnell klar, dass wir mitmachen wollten. Das Thema Nachhaltigkeit ist unserer Schule ein wichtiges Anliegen. Auch bei der Elternschaft findet es reges Interesse. Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur für einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen sensibilisieren. Uns ist es wichtig, dass sie lernen, ihr Wissen auch im Alltag umzusetzen und andere zu motivieren, sorgsam mit der Umwelt umzugehen. Die Umweltbildung soll im Schulalltag Platz haben.

Eine wichtige Massnahme unserer Umweltschule ist die Neugestaltung unseres Schulgartens. Dieser soll wieder zum Lebensraum Schule gehören und ein Ort des Beisammenseins und des Lernens sein. Auch der Umgang mit Wertstoffen spielt für uns eine zentrale Rolle. Wir möchten den Kindern die Bedeutung des Trennens und Recyclens näherbringen. Deshalb überlassen wir ihnen das Entsorgen von Bioabfall, Papier und Karton. Für Petflaschen und Aludosen bieten wir Trennmöglichkeiten auf unserem Schulgelände an. Damit möchten wir auch dem Littering-Problem unserer Schule begegnen: Unser Schulgelände zieht wegen seiner vielfältigen Sportmöglichkeiten und wegen der Grünflächen ausserhalb des Unterrichts viele Personen an. Mit selbstentworfenen Plakaten appellieren wir an die Besucher, ihren Abfall zu entsorgen und die entsprechenden Recycling-Möglichkeiten zu nutzen.



Wir haben einige Projektmorgen zum Thema Natur und Recycling organisiert. Die Kinder konnten aus verschiedenen Angeboten wählen: Einige haben sich mit unterschiedlichen Recyclingmaterialien auseinandergesetzt. Andere haben die Kläranlage Werdhölzli besucht. Und eine Gruppe hat einen Pausenkiosk aus Tetrapackungen gebaut. Jetzt betreiben Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse freiwillig den Pausen-Kiosk. Geplant ist als nächstes eine Waldputzaktion. Mit unserem Unterricht, den Projekten und Aktionen möchten wir die Einstellungen der Kinder gegenüber der Umwelt nachhaltig beeinflussen. Das Projekt «Umweltschulen» unterstützt uns in unserem Anliegen: Wir bekommen regelmässig Informationen und Anregungen, die wir nutzen können, wenn wir dies möchten. Bei Fragen können wir uns an die Beratungsstelle oder an andere Umweltschulen im Netzwerk wenden. Ich freue mich auf die anstehenden Treffen der Umweltbeauftragten der beteiligten Schulen, auf den persönlichen Austausch und auf die neuen Ideen, die dadurch entstehen.



STERNENBERG

TEXT / MARIANNE WAGNER

Manchmal, wenn ich am Morgen in die Schule komme, bleibe ich noch kurz auf dem Pausenplatz stehen: Die Sonne geht auf und taucht die umliegenden Hügel in ein goldenes Licht. Die klare Sicht in die Berge lässt sie zum Greifen nah erscheinen. Unter dem Schulhaus weiden die Schafe. Das Nebelmeer liegt mir zu Füssen wie ein riesiger Teppich. Und ich denke, wie schön es in Sternenbergl doch ist. Dieser Reichtum und der Wunsch, diesen zu beschützen, haben uns dazu bewogen, eine Umweltschule zu werden. Wir wollen die Natur um uns herum als Klassenzimmer nutzen. Wir möchten den Kindern Wissen vermitteln, wie sie diese bewahren können – und wir möchten dieses Wissen zusammen mit ihnen umsetzen. In unseren Umweltaktivitäten soll das aktive Erleben im Zentrum stehen.

Unsere erste Massnahme war eine Projektwoche zum Thema Abfall und Recycling. In diesem Zusammenhang führten wir an der Schule auch ein Recyclingsystem ein. Recycling soll zu einer selbstverständlichen Gewohnheit an unserer Schule – und auch bei den Kindern zuhause – werden. Denn wie ich in einer Weiterbildung im Rahmen des Projekts «Umweltschulen»

gelernt habe, hat Gewohnheit einen grösseren Einfluss auf nachhaltiges Verhalten als allein das Wissen um dessen Notwendigkeit. Wir haben auf unserem Pausenplatz ein Jauchefass zu einem Experimentiergarten umfunktioniert, der sich zwischen unseren zwei Schulgebäuden befindet. Vor allem mit den jüngeren Kindern sind wir dort aktiv – vom Säen bis hin zum Ernten. Eine grosse Infotafel zum Thema «Umweltschule Sternenbergl» lädt zudem zum Austausch ein, sie gibt neue Gedankenanstösse und hält unsere Fortschritte fest.

Ein grosses Projekt galt dem Thema «Wetter und Klima». Das Wetter spielt im täglichen Leben in der höchstgelegenen Gemeinde des Kantons Zürich eine grosse Rolle. Das Thema eignet sich sehr gut, um – ausgehend von unseren persönlichen Erfahrungen – Interesse zu schüren, Wissen zu vermitteln und auch grössere Zusammenhänge aufzuzeigen: Wir haben eine Wetterstation eingerichtet und auf einer Exkursion mit dem Förster die Schutzfunktion des Waldes kennengelernt. Mit alteingesessenen Sternenberglern sprachen wir über das Wetter vor 50 Jahren. Und wir haben auch einen Bezug zum weltweiten



Klimawandel hergestellt. Wenn sich die Kinder aktiv mit Themen wie Wasser, Ökosysteme, Klimawandel und Nachhaltigkeit auseinandersetzen, lernen sie systemisches Denken und entwickeln Verantwortungsbewusstsein für unsere Umwelt. Die Netzwerktreffen mit den anderen Umweltschulen empfinde ich als sehr wertvoll: Wir sind Teil eines grossen Projekts – und nicht alleine mit unseren Anliegen. Wir können unsere Erfahrungen und Ideen austauschen, voneinander lernen. Wenn wir darüber hinaus eine Frage haben, können wir uns unkompliziert an die Beratungsstelle wenden. Auch die finanzielle Unterstützung hilft uns dabei, unsere Projekte umzusetzen. So war es uns überhaupt erst möglich, für unsere Klima-Projektwoche eine Wetterstation zu kaufen.

RIEDTLI

TEXT / SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER



Die Schule Riedtli hat im Juni 2013 eine Bergwaldwoche für zwei Sekundarschulklassen organisiert. Es war die erste grosse Massnahme im Rahmen des Projekts «Umweltschulen – Lernen und Handeln». In Tagebuchauszügen berichten die Jugendlichen über die Woche. 2014 plant die Schule zusammen mit ihrem Umweltbeauftragten Walter Schelling im Rahmen einer Projektwoche mit allen Klassen ähnliche Einsätze zu verschiedenen Themen.

— Montag, 24. Juni 2013: Nach dem Frühstück transportierten wir alle Werkzeuge zum Arbeitsplatz. Dann folgte eine Einführung, wie man eine Axt richtig und sicher bedient. Nach der Übung dann die Praxis: das Baumfällen. Um den Baum sicher umzuhauen, mussten wir den Durchmesser des Stammes messen und die Fallrichtung des Baumes

bestimmen. Als der Baum auf dem Boden lag, mussten wir die Äste absägen, einsammeln und die Rinde abziehen. Niemand war an diesem Tag davon verschont geblieben, nicht mindestens ein Mal umzufallen. Denn die Arbeit war nicht nur anstrengend, der Boden war feucht und rutschig.

— Dienstag, 25. Juni 2013: Heute sind wir mit der Pflanzung von jungen Weidebäumen beauftragt worden. Um sie einzupflanzen, mussten wir mit dem Wiedehopf-Hauer, einer Hacke, die einem Vogelkopf gleicht, die Erde ausheben und danach die Weiden mit den Händen eingraben. Die Weiden einzupflanzen, war sehr anspruchsvoll und bereitete uns Rückenschmerzen. Dennoch machte es Spass. Auf dem Nachhauseweg sahen wir eine sehr seltene Orchidee – den Frauenschuh.

— Mittwoch, 26. Juni 2013: Wir mussten die Äste von gefällten Tannenbäumen zusammennehmen und häufen und einen Weg für die Forstmaschinen freimachen. Die einzigen Arbeitshilfen waren Handsägen und unsere eigene Muskelkraft. Während wir arbeiteten, fanden wir Bergsalamander, die einige von uns noch nie gesehen hatten. Am Ende des Tages hatten wir Tonnenweise Waldmaterial zur Seite geräumt und waren stolz auf den sichtbaren Erfolg unserer Arbeit.

— Donnerstag, 27. Juni 2013: Unsere Gruppe musste einen langen Wildzaun entfernen. Er war beschädigt und tief verwachsen und daher eine Gefahr für die Kühe und das Wild. Der Zaun war ursprünglich dazu da, um die einst jungen Lärchen vor Wildverbiss zu schützen. Es war sehr mühsam, die rostigen Nägel zu entfernen. Wir waren sehr zufrieden mit dem Tag und mit dem Lager insgesamt.

— Freitag, 28. Juni 2013: Der letzte Tag war geprägt von der Abreise. Alle waren sichtlich erschöpft. Dennoch merkte man, dass viele die Erlebnisse in den Bündner Bergen vermissen werden.



Experimente bringen den Schülerinnen und Schülern der Umweltschule Sternenberg in einer Projektwoche die Themen Klima und Wetter näher. Stolz ist die Schule auf die Wetterstation, die sie neu eingerichtet hat.



In der Bergwaldwoche der Umweltschule Riedtli packen die Jugendlichen fleissig mit an. Sogar Bäume bringen sie zu Fall, nachdem sie Durchmesser und Fallrichtung bestimmt haben.



UMWELTSCHULEN

Das Projekt «Umweltschulen – Lernen und Handeln» unterstützt Zürcher Volksschulen und Berufsfachschulen dabei, Umweltbildung und Ökologie langfristig in den Schulalltag zu integrieren. Im Zentrum der gemeinsamen Initiative der Stiftung Mercator Schweiz und der Stiftung éducation21 steht ein Netzwerk umweltbewusster Schulen. Die Schulen werden in ihrem Entwicklungsprozess von einer Beratungsstelle unterstützt und begleitet. In Austauschtreffen können die Schulen von den Erfahrungen anderer profitieren. Ergänzend erhalten beteiligte Schulen finanzielle Unterstützung und Zugang zu spezifischen Weiterbildungen. Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich unterstützt die Initiative.
www.umweltschulen.ch

Kontakt: Stiftung éducation21, Beatrix Winistörfer, b.winistoerfer@umweltschulen.ch